

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878

119 (8.10.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420566](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420566)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einseitige Copirzeit oder deren Raum 10 S., für anwärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlöte in Bremen, Paalenstein und Bogler in Bremen und Hamburg, J. Kootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Injections-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 119.

Dienstag, den 8. October

1878.

Die österreichisch-ungarische Ministerkrise.

Deutschland hat unjürrig ein hohes Interesse an der Aufrechterhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Diese ist die natürliche Schutzmauer gegen das Vordringen des slavischen Elements nach dem Herzen Europa's. Die deutsche Politik kann und wird aus diesem Grunde nicht dulden, daß Oesterreich-Ungarn irgendwie durch äußere Einflüsse geschwächt werde und deshalb lag auch dem Fürsten Bismarck daran, als Gegengewicht gegen den größern Einfluß Rußlands, den dieses in Folge des letzten Krieges auf der Balkanhalbinsel gewonnen, für Oesterreich eine Stellung zu schaffen, die den russischen Einfluß einigermaßen paralytirt. Die Ausführung dieser Idee ist die Occupation Bosniens durch die österreichisch-ungarischen Truppen. Diese Occupation, welche jetzt als vollzogen anzusehen ist, weist Oesterreich eine Stellung an, die nicht nur darauf hinausläuft, das occupirte Land selbst in geordnete Verhältnisse zurückzuführen, sondern auch die beiden Nachbarländer Serbien und Montenegro von einander zu trennen und gemeinsame Operationen dieser Friedensstörer unmöglich zu machen resp. zu erschweren.

Wie bekannt, leidet Oesterreich-Ungarn aber vielmehr unter dem Druck innerer wie unter dem äußeren Verhältnisse. Die habsburgische Monarchie vereinigt unter ihrem Scepter die verschiedenartigsten Völkerschaften, die sich im Großen und Ganzen in das deutsche, slavische und magyarische Element zergliedern lassen. Slaven und Deutsche herrschen in Oesterreich, die Magyaren in Ungarn vor. Die Bevölkerungen der beiden Reichshälften stehen in schroffem Gegensatz einander gegenüber. Jede Maßregel der gemeinsamen Regierung erregt Convulsionen in einem oder dem andern Ministerium, und deshalb hört man auch von Wien und Pest aus nur allzuhäufig von Ministerkrisen. Gegenwärtig sind beide Reichshälften davon heimgeschickt. Bereits am 1. Juli hatte das cisleithanische (österreichische) Cabinet seine Entlassung eingereicht. Mit Rücksicht auf die damals schwebenden Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn wurde das Gesuch vom Kaiser zwar nicht zurückgewiesen, aber der Entscheid darüber vertagt. Inzwischen kam der Ausgleich mit Ungarn in wenn auch nur beiderseits wenig befriedigender Weise zu Stande gekommen und die österreichischen Minister functionirten weiter, ohne indessen ihre Stellungen befestigen zu können.

Kürzlich hat nun der ungarische Finanzminister Szell seine

Entlassung gegeben und seinem Beispiel folgte das ungarische Gesamtministerium. Um aber die innere Lage der Monarchie noch schwieriger zu gestalten, hat das österreichische Ministerium gleichfalls um Erledigung seines Abschiedsgesuchs vom 3. Juli gebeten.

Nun hat man sowohl in Wien wie in Pest die Selbstfrage und deren ungenügende Erledigung als den Grund der Demission angegeben. Die Frage könnte kürzer dahin lauten, ob die Differenzen, welche zwischen den einzelnen Ministern und dem Reichskanzler Grafen Andrássy herrschen, eine friedliche Lösung finden werden oder nicht. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Graf Andrássy ein Mittel finden wird, die Meinungsverschiedenheiten sowohl mit seinen österreichischen wie ungarischen Collegen auszugleichen, die Möglichkeit also, daß trotz der tiefgehenden Bewegung, welche augenblicklich in Oesterreich und Ungarn herrscht, vor der Hand Alles beim Alten bleibt und nur ein oder das andere Mitglied des Ministeriums seine Entlassung erhält.

Die Opposition, welche in beiden Reichshälften, vornehmlich aber in Ungarn in so energischer Weise laut geworden ist, richtet sich durchaus nicht ausschließlich oder hauptsächlich gegen die Minister, sondern gerade gegen die Politik des Grafen Andrássy und gegen den allzuschwachen Widerstand, den dieselbe von Seiten der Minister gefunden hat. Aber andererseits darf die schwierige Lage nicht außer Acht gelassen werden, in welcher sich augenblicklich die österreichisch-ungarische Regierung befindet. Sowohl politisch wie finanziell ist trotz der nahezu beendeten Besiegung des Widerstandes in Bosnien und der Herzegowina die Situation Oesterreich-Ungarns eine in hohem Grade riskante und die trüben Erfahrungen, welche der Kaiserstaat nun schon so häufig durch politische und finanzielle Experimente gemacht hat, lassen es wünschenswerth erscheinen, neue Erschütterungen, wie sie unausbleiblich die Folgen eines durchgreifenden Wechsels der maßgebenden Persönlichkeiten an der Spitze der Regierung wären, nach Möglichkeit zu vermeiden.

Die Politik, welche der österreichische Reichskanzler in der orientalischen Frage befolgt hat, mag eine fehlerhafte gewesen sein und in der That wird sie in beiden Reichshälften gegenwärtig trotz des augenblicklich herrschenden Siegesjubels als eine solche angesehen. Allein keine wirklich patriotische Partei wird den Wunsch hegen und die Absicht haben können, das nun einmal

Von der Hütte zum Schloß.

Preisnovelle von Ludwig Kuhl's.

(5. Fortsetzung.)

„Uebrigens kenn' ich das Stück noch gar nicht. Wie kann ich schon etwas bieten. Wer kauft die Kug' im Sack? So lassen Sie doch vernünftig mit sich reden! Was ist's denn für ein Stück?“

„Es ist ein Localstück und kann für kurze Zeit ein Hauptstück für Sie werden, wenn Sie Fleiß daran verwenden. Ich lasse Ihnen das Manuscript bis übermorgen; dann erwarte ich Ihre Erklärung oder das Stück zurück.“

„Wenn's aber beim Publikum durchfällt?“ jammerte der Director.

„So wird das Morgenblatt beweisen, daß das Publikum nicht werth ist, gute Novitäten zu bekommen.“

Damit stiegen die Beiden.

Der Buchhändler begab sich jetzt nach der Wohnung des Regisseurs. — „Ich komme zu Ihnen, Herr Reinhard, in einer eigentümlichen Angelegenheit,“ sprach er. „Ich möchte gern ein Stück auf die Bühne bringen und etwas dabei lukriren.

Ich bin überzeugt, daß es ziehen kann, denn ein jüngst durchlebter Stadtskandal schimmert durch das Ganze — aber die Form ist antik, und ich weiß nicht, ob das munden würde.“

„Ich werde das Stück lesen,“ sagte der Regisseur, „und Ihnen meine Meinung jagen; und da heute kein Theater ist, könnte das heute schon geschehen.“

„Dann sind Sie wohl so gut, mich heute Abend zu besuchen. Ich werde für guten Ungar sorgen.“

„D, Ihr Keller ist ja berühmt,“ sagte schmunzelnd der Regisseur. „Unsere Probe ist zu Ende. Sogleich werde ich an das Stück gehen. Punkt sechs Uhr werde ich die Ehre haben, wenn's Ihnen recht ist.“

„Sie werden mich sehr verbinden,“ sagte Herr Jung, überreichte das Manuscript und empfahl sich.

Es war Montag zwei Uhr Nachmittags. Vier Menschen in der Stadt beschäftigten sich in Gedanken mit einem und demselben Gegenstande, nämlich mit einer Comödie. Der Autor hatte sie mit Lust erzeugt — jetzt sah er betrübt da. „Ich hätte sie ihm nicht zeigen müssen!“ senzte er. „Es wird mich in seiner Achtung heruntersetzen.“ Der Kreislauf seiner Gedanken war ein sehr kleiner, denn alle fünf Minuten kam er auf den



Gefchehene wieder aufzuheben. Alle Parteien, selbst diejenigen, welche am härtesten die Politik der österreichisch-ungarischen Regierung verdammen, werden ihre Bestrebungen darauf richten müssen, unter Berücksichtigung der einmal gegebenen Umstände die Befestigung der Verhältnisse herbeizuführen.

Soweit sich diese Frage von außen beurtheilen läßt, wäre eine solche Consolidirung einem Personenwechsel mehr hinderlich als nützlich. Nichts hat Oesterreich in früheren Jahren mehr Schaden gebracht, als dieser stete Wechsel von Personen und Principien; der Zeitpunkt für einen solchen Wechsel gerade jetzt, wo die Fehler, welche man beklagt, nun einmal unwiderruflich sind, wäre sehr schlecht gewählt. Auch bleibt nach Lage der Dinge die Möglichkeit einer schließlichen Verständigung zwischen den verschiedenen Factoren der Regierung nicht ausgeschlossen. Der letzte Ausgang der Krisis wäre auch vom Standpunkt der deutschen Interessen aus der am meisten wünschenswerthe.

N u n d s c h a u.

* Berlin, 6. Oct. Als eine ebenso traurige wie merkwürdige Thatsache wird der „Post“ mitgetheilt, daß sowohl der Kaiser als wie auch der Fürst Bismarck während des Gastener Aufenthalts und der späteren Reisen mit bödsartigen Drohbrieffen überhäuft worden sind. Andererseits gingen fast ebenso zahlreiche Warnungen vor neuen Attentaten ein. Auch vor dem Aufenthalt in Köln wurde gewarnt. — Aus Rom wird berichtet, daß vom Paps die Befehle, das an den Cardinalstaatssecretär gerichtete Schreiben zu veröffentlichen, erst dann gefaßt worden sei, als man die Gewißheit erlangt hatte, daß sich die Verhandlungen wegen des Uebereinkommens zwischen dem päpstlichen Stuhle und Deutschland einem günstigen Abschlusse nähern.

* Hinsichtlich des Befindens des Kaisers melden Privatnachrichten von erfreulicher Zunahme der Kräfte und Wiedergewinnung der alten geistigen Frische des Monarchen. In nächster Zeit soll in Baden noch eine Berathung der Aerzte des Kaisers stattfinden und davon eine etwaige Nachkur in Wiesbaden abhängig gemacht werden. Von einer beabsichtigten Reise des Kaisers nach Italien während der Wintermonate ist in Berliner Hofkreisen nichts bekannt, obgleich solche Muthmaßungen in Umlauf waren, als der Kaiser nach Teplitz reiste.

* Die Commission für das Socialistengesetz hat am Freitag ihre Arbeiten beendet. Am Sonntag Abend sollte der umfangreiche Bericht der Commission dem Reichstage zugehen, am Montag wollten sich die Fractionen zur Vorberatung versammeln und am Mittwoch wird die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs im Plenum des Reichstages beginnen. In den Kreisen der zur Zeit in Berlin anwesenden Reichstagsmitglieder erhält sich die Zuversicht, daß eine Verständigung gelingen werde.

* Die Stadt Berlin wird dem Kaiser bei seiner demnächstigen Rückkehr in die Haupt- und Residenzstadt einen feierlichen Empfang bereiten. Der Magistrat hat zur Bestreitung der Festkosten von der Stadtverordnetenversammlung die Summe von 50 000 Mark gefordert. Auch hat sich eine freie Commission gebildet, welche die Ausführung der Feier vorbereiten und überwachen wird.

* In einigen socialdemokratischen Blättern des Königreichs Sachsen liest man, daß seitens der Socialdemokraten mit der englischen Botschaft in Berlin ein Brißwechsel gepflogen wird, um über die Möglichkeit von Massenüberstellungen von Arbeiterfamilien nach Klein-Asien zu unterhandeln. Die Mittheilungen

sind offenbar nichts als Humbug, das hindert aber nicht, daß sie in socialistischen Kreisen viele Gläubige finden.

* Wir hören, daß die socialdemokratischen Abgeordneten beabsichtigen, bei der zweiten Lesung des Socialistengesetzes im Plenum des Reichstages mit neuen Enthaltungen aufzuwarten, speciell will Liebknecht die letzte Rede Vebels noch ergänzen. Vebel wird übrigens auf die letzte Rede des Reichskanzlers, dessen Verbindungen mit Lassalle betreffend, nochmals zurückkommen.

* Man nimmt, wie das „B. Z.“ schreibt, in parlamentarischen Kreisen an, daß der Schluß dieser Reichstagesession, der am Dienstag, den 15. d. M. erfolgen dürfte, nicht formlos vor sich gehen werde. Es verlautet vielmehr, daß nach erfolgter Annahme des Socialistengesetzes der feierliche Schluß des Reichstages durch den Kronprinzen im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden wird. Dies dürfte einer der letzten Regierungsakte des Kronprinzen sein, da die Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte durch den Kaiser nach Annahme des Socialistengesetzes unmittelbar bevorsteht.

* London, 4. Oct. Der Dampfer „Granton“, aufkommend auf der Themse, stieß bei Rugby Reach mit dem Dampfer „Parella“ zusammen. Beide Dampfer sind stark beschädigt, verletzt wurde Niemand.

* Newyork, 5. Oct. Nach einer Depesche aus Jamaica haben die Ausländischen in Santa-Cruz mehrere Pflanzungen verbrannt und die Plantagenbesitzer ermordet. Der Gouverneur der Insel ist von St. Thomas eingetroffen, doch hatte derselbe nur 50 Soldaten zur Disposition. Auf der Pflanzung Anashope kam es zu einem Zusammenstoße, bei welchem die Neger geschlagen wurden und etwa 200 Tode verloren. Es werden englische und französische Schiffe erwartet.

* Washington, 5. Oct. Die Regierung erhielt amtlich Anzeige von dem Aufstande auf Sainte Croix. Die Aufrührer zerstörten Frederikstadt mit dem amerikanischen Viceconsulat. Zwei amerikanische Kriegsschiffe sind nach Sainte Croix beordert, englische und französische Kreuzer werden erwartet.

Vocales und Provinzielles.

§ **Glückth**, 7. Oct. Am Freitag Nachmittag wurde von hier ein Güterzug mit 64 beladenen Viehwagen abgelassen, wohl der größte, der bisher auf oldenburgischen Bahnen expedirt wurde. Fast täglich, so auch heute, wird hier Vieh verladen oder passirt doch solches unsern Bahnhof.

§ Der große Dohje, von dem wir in letzter Nummer berichteten, wurde heute bereits von Herrn Schlachtermesser J. F. Stindt geschlachtet und ergab ein Gewicht von 1074 Pfund.

§ An den drei letzten Tagen nächster Woche wird die hier stets mit Beifall aufgetretene Operetten-Gesellschaft Henneberg im Saale der Frau Wwe. Stege Vorstellungen geben.

* Die vom Reichskanzleramte veranstaltete Ausgabe des „Handbuch für die Deutsche Handelsmarine auf das Jahr 1878“ ist im Verlage von G. Reimer in Berlin soeben erschienen. Das Werk ist im Wege des Buchhandels für den Preis von 5 Mark für das Exemplar zu beziehen.

* **Oldenburg**, 5. Oct. Die Obst- und Gartenbauausstellung in der Union, eröffnet heute Morgen um 10 Uhr. Der Totaleindruck ist ein imposanter und man sieht auf den ersten Blick, daß das Arrangement in guten Händen gewesen ist. Die Union eignet sich übrigens auch ganz vorzüglich zu einer solchen

selben Ausdruck zurück. — Der Mäcen des Autors ranchte hingestreckt seine Savanna und sagte: „Ist jedenfalls nicht gerade ein schlechtes Stückchen Arbeit; aber die Vorliebe für den armen Teufel und der Aerger über den Gauner haben mich doch wohl verleitet, weiter zu gehen, als ich sollte. Aber was ist im Grunde dabei!“ — Der Regisseur schüttelte den Kopf bei den ersten Seiten und machte mit seinem Nothhüft mancherlei hyperbolische Zeichen an den Rand. „Wird nicht gehen,“ murmelte er, „so gern ich möchte.“ — Der Director warf ein Mal über's andere das Manuscript in die Stube. „Et, da wollt ich doch!“ rief er zornigeröthet. Aber indem er es immer wieder aufhob, sprach er begütigend: „Ich muß es zu Ende lesen. Es hilft nichts. Ich kann ihn mir nicht zum Feinde machen; er repräsentirt durch sein Blatt, in das er schreiben kann, was er will, gewissermaßen die öffentliche Meinung, und von der leb' ich.“

So diese Vier. Aber während die beiden Ersten in ihrem Gedankengange immer in die Runde tiefen, mußten die beiden Anderen, die Leser, gerade aus, vorwärts fort; und da wehte sie bald ein eigenthümlicher Hauch an, der belebend auf sie wirkte. „Es geht am Ende doch!“ sprach der Regisseur, und machte fleißig seine Striche. — „Es muß gehen!“ rief zum Schluß der

Director, „nicht um feinet, sondern um meinethwillen. Muß ein Zugstück werden. Nur den Regisseur gewonnen und hübsch angetrieben! Und Reclame! Reclame!“

Der Director kam zum Regisseur und feuerte an und bat. Der Regisseur kam zum Mäcen, zweifelte, tröstete, gab Hoffnung und arbeitete fleißig mit dem Stift. Der Mäcen rieb sich schmunzelnd die Hände, schenkte fleißig ein und that dann und wann Bescheid. Der Autor saß allein mit seinen quälenden Gedanken und noch spät Abends, als der ungareröthete Regisseur ausrief: „So ist's gut, so muß es gehen!“ saß der arme Autor auf seinem Bett und seufzte: „Ich hätt's ihm nicht zeigen sollen; es wird mich in seiner Achtung heruntersetzen.“

Und vierzehn Tage füllte dieser Seufzer all' seine Lernpausen. Grund dazu war genug vorhanden, denn die zwei Male, daß er mit seinem Gönner zusammen gewesen war, hatte dieser sich ziemlich kühl gegen ihn gezeigt. Heute nun sollte er wieder dorthin zu Tische. Es wurde ihm schwer; zum ersten Male verwünschte er die Freitische und weinte über seine Armut, die ihn dieselbe zur Nothwendigkeit machte. Aber es mußte in den sauern Apfel gebissen werden.

Der Platz des Hausherrn blieb leer am Tische. Ihr Mann



Ausstellung. Die größte Ausstellung von Obst und Gemüse haben die großherzoglichen Gärten in Oldenburg und Rastede gebracht. Aber aus allen Theilen des Landes sind große Sortimente eingeschickt und zwar sehr viele Collectivausstellungen, so daß die Ausstellung in Wirklichkeit ein überfülltes Bild von dem Zustande der Obstzucht des Landes giebt. So ziemlich die ganze Westwand des Saales nimmt die Ausstellung des Handelsgärtners Snykers ein, aus der wir herausgeben: Georginen, herrliche Bouquets, Rosen und mehrere Krimplatten mit 120 Pflanzen. An der linken Seite haben die Handlungsgärtner Renken aus Barel und Glauert aus Oldenburg ihre Pflanzen aufgestellt. Aus der ersteren, sehr reichhaltigen Ausstellung heben wir hervor: sehr schöner Platanus, aus der des letzteren einen Blumentisch, köstliche Topfpflanzen zc. Von den Collectivausstellungen von Obst sind hervorzuheben 160 Sorten Äpfel, von der landwirthschaftlichen Gesellschaft in Warhove, die des Vereinsgartens in Oldenburg, die der großherzoglichen Gärten, der Gesellschaft aus Rodenkirchen, Cloppenburg u. s. w. Neu und empfehlenswerth sind Pflanzenetiquettes der Eisengießerei von Koch u. Francken, hier. Interessant sind einige kolossale Kropfpflanzen. Verschiedene Maschinen, Geräthe, Conserven u. s. w. sind auch in hübscher Form und Aufstellung anzutreffen. Von Maschinen heben wir hervor die Gartenpumpen von Meyer jur. in Oldenburg. Der Besuch der Ausstellung ist, weil lohnend und instructiv, sehr zu empfehlen. — Ein ganz anderes Bild gewährt, auch schon hinsichtlich der Besucher, vorzugsweise Landleute, die zweite Molckerei-Ausstellung für das Herzogthum Oldenburg im Casino. Diese ebenfalls heute eröffnete Ausstellung ist im Allgemeinen befriedigend, nicht so groß zwar wie das vorige Mal, dafür beschränkt sie sich auch auf das Herzogthum. Vielleicht hat auch der Umstand Einfluß auf die Besichtigung gehabt, daß bei der letzten Ausstellung schlechte Prädicate ausgegeben sind. Von den Preisrichtern wurden vier Sorten Butter mit hochsein bezeichnet, die übrigen waren gut, mittelmäßig und vereinzelt schlecht. Im Allgemeinen ist ein Fortschritt zu constatiren; es mußte aber noch wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß für außerordentliche Keiligkeit und Sauberkeit und für möglichst feines Salz bei der Butterbereitung Sorge zu tragen ist. Einigen fünfzig Ausstellern wurde das Prädicat „gut“, einigen dreißig das Prädicat „fein“ gegeben. — Bei der Beurtheilung der ausgestellten Käse ist im Allgemeinen das Urtheil dahin zu fällen, daß die vorgeführten Käseforten von Geschmack und Bereitung als durchschnittlich gut zu bezeichnen sind, es kann noch mehr Rücksicht auf die verkauften Waare in Formen genommen werden. Fünfmal wurde ausgegeben das Prädicat „gut“, einmal „fein“, zweimal „hochsein.“ — Von den ausgestellten Geräthen, Maschinen zc. sind hervorzuheben die Milchmüller nach Lawrence, die verzinnnten Aufrahmungsgesäße für das holsteinische und Schwarz'sche Verfahren, Milchwannen, Buttermaschinen verschiedener Construction, Butterkneten zc. zc. — Silberne Ehrenmedaillen für hervorragende Leistungen wurden verliehen an Frau Beckhusen in Rastede, Fr. Müller in Königsfeld, Folkers in Biefeler-Fuhrriege und Ludlage in Hemmelte. Ehren diplome erhielten: Dyanste in Hohenwerth, Twisterling in Delmenhorst, Sieve in Hporst, Brünning in Brokorf, Bödeker in Fickensolt, Friedrich Dierks in Linswege, Plate in Gr. Feldhus, Rüdibusch in Huntlosen, Herkloz in Elmloch, Meyer in Kappeln, Rüdibusch in Oldenburg und die Collectivausstellung Einlage. — Das Oberschulcollegium hat,

wie man vernimmt, mit dem Ministerium berathen, auch für die Seminaristen einen fünfjährigen Curfus einzurichten. Wenn nun der Landtag, der sich allerdings der Volksschule gegenüber meistens opferwillig gezeigt hat, die nöthigen Mittel bewilligt, um die nothwendigen Bauten herzustellen und Unterstüßungen an Unbemittelte zu geben, so wird diese Einrichtung wahrscheinlich Dtern nächsten Jahres ins Leben treten.

* In **Oldenburg** hat sich kürzlich der Deutschamerikaner Müller aus Newark vor Gericht verantworten müssen, welcher vor einigen Monaten einem Landmann in Gruppenbühren vor-schwindelte, er sei der Schwiegeroater des Sohnes des Landmannes und dem Vertrauensseligen bei dieser Gelegenheit mehrere Hundert Mark aus der Tasche lockte. Der Betrüger wurde derzeit in Bremen verhaftet. Der Landmann ging ohne pecuniären Schaden aus der Affaire hervor, da der Industri-ritter noch alles Geld bei sich führte.

* **Aus dem Amte Friesoythe.** Mit dem Einheimen des Buchweizens ist man in vollem Gange. Im großen Ganzen ist der Ertrag recht befriedigend. Ist Stroh auch weniger auf dem Lande wie im vorigen Jahre, so ist der Körnergehalt um ein Bedeutendes reicher. Augenblicklich gilt das Malter 7 bis 8 Thaler.

* **Fever.** 3. Oct. Gestern fand man im Stadtgraben die Leiche eines Frauenzimmers. Dieselbe soll am Abend vorher mit einem Manne in angetrunkenem Zustande in den Graben gestürzt sein und dort den Tod gefunden haben, während der Mann sich rettete. — In den letzten Tagen ist der Viehhandel im FEVERlande wieder etwas in Schwung gekommen. Es sollen in der letzten Hälfte des Monats ca. 80 Wagonladungen von hier per Bahn abgegangen sein.

* **Berne.** Die Wilm'sche Besingung in Lemwerder wurde von Herrn Seemann aus Esfleth angekauft.

* **Fedderwardersiel.** Die Verlegung der Lootsenstation von hier nach Vleggen ist nunmehr oberlich genehmigt und wird wahrscheinlich mit dem 1. Mai l. J. vor sich gehen; eine Verbindung dieser Lootsengesellschaft mit denen zu Bremerhaven und Geestemünde soll aber noch nicht stattfinden. Einige ältere Lootsen, die zu Fedderwarden mit Grundstücken angefaßen sind und durch den Umzug an solchen jedenfalls Schaden nehmen müssen, sind mit der Verlegung der Station nicht einverstanden und sollen fogar dagegen reklamirt haben.

Vermischtes.

— (Doppelselbstmord zweier Mädchen.) Am 1. d. fand man in der Nähe des Büchener Bahnhofes in der Steinau zwei weibliche Leichen, Mitte der 30er Jahre, welche gut bekleidet und durch ein Taschentuch an den Handgelenken miteinander verbunden waren. Dem Vernehmen nach sollen bei denselben vorgefundene Papiere ergeben haben, daß es zwei Schwestern sind, die sich in Berlin als Näherinnen aufgehalten, diese Stadt aus unbekanntem Gründen verlassen und vielleicht aus Mangel an Existenzmitteln und aus Nahrungsorgen auf diese Weise vereint den Tod gesucht und gefunden haben.

— **Norderney,** 2. Octbr. Heute Morgen strandete am Nordstrande etwa 20 Minuten östlich der Georgshöhe die holländische Fregate „Frisla“, Capt. Koops, mit einer Ladung Gipsstein von Bornholm nach Brüssel bestimmt. An Bord des Schiffes befanden sich außer Capitain und Steuermann die Frau

sei vor zehn Uhr schon ausgegangen, so meldete die Frau, und habe den Auftrag hinterlassen, auf ihn nicht zu warten, wenn er nicht rechtzeitig da sei. Das war für unsern armen Geängstigten einerseits eine Erleichterung, und doch machte ihn diese Abwesenheit befangen. Anmaßend wäre es freilich gewesen, wenn er hätte glauben wollen, der Hausherr fehle deshalb, um den Gast zu meiden, und Rudolph war gewiß von aller Anmaßung weit entfernt; aber doch kam ihm immer ein albernere Gedanke, der das Fehlen mit seiner Person in Verbindung brachte und ihm nicht erlaubte, frisch aufzuathmen, so sehr auch die Hausfrau freundlich zu ihm war. Endlich sagte Valeska zu ihm: „Papa hat mir aufgetragen, Sie zu bitten, mit uns heute ins Theater zu gehen. Sie möchten doch zu rechter Zeit zu uns kommen.“

„Also doch wieder ein Zeichen der Huld!“ dachte Rudolph. Und um doch etwas zu sagen, fragte er: „Was wird denn heute gegeben?“

„Das wissen Sie nicht?“ sagte die Frau. „Seit vierzehn Tagen kündigt jeder Theaterzettel das neue Stück an, und das Morgenblatt hat schon einige Artikel darüber gebracht. Durch dieses Geschrei hat der Theaterdirector es so weit gebracht, daß alle Villen vorausverkauft sind. Wenn Sie es also sehen

wollen, so bleibt Ihnen schon nichts übrig, als sich uns anzuschließen.“

„Aber wie heißt das Stück?“ fragte er ordentlich neugierig. Man nannte einen ihm völlig unbekanntem Titel; denn zu den mannigfachen Aenderungen war es auch umgetauft worden.

„Es soll eine antik-deutsche Comödie sein,“ sagte das Töchterlein. „Was ist das eigentlich, Herr Bergen?“

Die Frage traf den Jüngling wie ein Donnerschlag. „Aha, also nicht eine Huldbezeugung, sondern eine Strafe für meine Vermeßtheit,“ dachte er, „daß ich die Spielerei ihm zeigen, daß ich ihrer nur erwähnen konnte. Deshalb behielt er sie auch wohl zurück und sagte; ich solle sie als vernichtet ansehen, weil er fürchtete, ich würde albern genug sein, sie sonst noch Jemandem zu zeigen. O, er versteht meisterhaft zu strafen!“

So saß er in tiefe Gedanken verloren und vergaß die Frage zu beantworten, bis die Kleine naiv nochmals fragte: „Warum antworten Sie mir nicht, Herr Bergen? Wissen Sie es auch nicht?“

„Ich glaube fast, ich weiß es nicht,“ antwortete er schmerzlich lächelnd, und suchte einen Moment zu erhaschen, da er sich empfehlen konnte.

(Fortsetzung folgt.)



des ersteren mit drei Kindern von 4, 8 und 11 Jahren. Der Capitain, welcher befürchtete, daß das schwere beladene Schiff von den Wellen zer schlagen werde, glaubte auf das Kommen des Rettungsbootes nicht länger warten zu dürfen, beförderte Frau und Kinder unter Begleitung des Steuermanns in das Boot. Das Boot kenterte aber und Frau und Kinder ertranken, während sich der Steuermann rettete. Das achtjährige Mädchen ist bereits an den Strand gespült. Dem Capitain, der später über Bord gesprungen, sind zwei junge Leute zu seiner Rettung behülflich gewesen.

— Bremerhaven. Die Verhaftung des allgemein geschätzten Stabshornisten Ziems, Leiter der Artilleriecapelle, hat in Bremerhaven und Umgegend großes Aufsehen erregt. Der Genannte, dem Differenzen in der Musikklasse zur Last gelegt werden, wurde von der Musikprobe weg in Untersuchungshaft geführt.

— (Zünflinge.) Die Kaiserin hat die Bestellung von zwei Ammen zur Ernährung der noch lebenden vier Kinder des Schuhmachers Kay in Lägerdorf per Telegramm angeordnet.

— Rom, 30. Sept. Die Gemeinde Montefalco (Spoleto Perugia) ist in diesen Tagen von vier heftigen Erdstößen, in Folge deren 16 Häuser gänzlich zerstört und andere 132 Häuser unbewohnbar wurden, hart heimgesucht worden. Die Verwüstung und der Schrecken, welche hierüber herrschen, sind unbeschreiblich,

und Niemand wagt es, unter Dach zu treten. Ueber 100 Familien sind brod- und obdachlos.

— Das neueste Bulletin, welches Professor Palmieri über den weiteren Verlauf, welchen der Vesuviusbruch nimmt, mittheilt, datirt vom 29. d. und lautet folgendermaßen: „In den ersten Nachtsstunden (vom 28. auf 29. Sept.) schien das Feuer beinahe erloschen; nach Mitternacht zeigte sich der neue Ke gel belebter, der Rauch reichlicher, und da und dort ein Abfluß der Laven. Die seismischen Apparate deuten auf keine demnächstige fühlbare Steigerung. Während der Nacht begaben sich nicht wenige Neugierige mit Fackeln versehen zum Observatorium.“

— Ein weiteres um 4 Uhr Nachmittags eingelaufenes Telegramm besagt, daß heute früh keine bemerkenswerthe Veränderung eingetreten ist.

— (Rache eines Gatten.) Ein Philosoph in Sacramento fing kürzlich einen Liebesbrief an seine Frau ab, in dem dieselbe zu einem Rendezvous für jenen Nachmittag bestellt wurde. Was that der Gatte? Bugte er seinen Revolver, verfertigte er Patronen und stellte sich auf die Lauer? Nicht im Geringsten. Er steckte einfach die falschen Zähne seines Weibes in die Hofentasche, küßte die Kinder, steckte sich eine Cigarre an, machte in aller Gemüthsruhe einen Bummelgang durch die Straßen der Stadt und war so sicher, das Rendezvous gründlich vereitelt zu haben.

Todes-Anzeige.

Esfleth, 7. October 1878.
Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft unser lieber Sohn **Johann**, im Alter von 1 1/2 Jahren, welches Theilnehmenden in Abwesenheit meines Mannes zur Anzeige bringt die trauernde Mutter

Abeline Kruse, geb. Viet.

Beerdigung: Freitag Vormittag 11 Uhr.

Heute Dienstag, den 8. October, bin ich mit einer großen Porthe beschädigter und guter **Steingut, Porzellan, Glas- und Crystallfachen** auf der Kaje in Esfleth und empfehle dieselben den geehrten Einwohnern Esfleths und Umgegend zur gefälligen Abnahme.

Gesine Tjeder aus Neurönnebeck.

Da bis jetzt ein Verkauf des auf dem Bahnhof aufgestellten **Pianos** nicht zu Stande gekommen, so soll solches nunmehr billig verkauft werden. Näheres in der Bahnhofrestauration.

Symbole der Freimaurer.

Sechzehn Oden über Lehre und Zweck der Freimaurerei.

Dieses sehr elegant ausgestattete Werkchen erschien bei **Brüder Butter** in Komotau (Böhmen) und wird von den Verlegern gegen Franco-Einzendung von 90 Pf. franco versandt.

Ueber 2000 geheilt.

Trunksucht heilt sofort mit oder ohne Wissen des Trinkers, so daß demselben das Trinken total zum Gel wird.

F. Grone in **Ahaus**, Westfalen.
Danksagungsschreiben und ärztliche Atteste gratis und franco.

Zu vermieten.

Eine **Stube** nebst **Kammer**, eigene **Küche** und **Land** an stille Bewohner.
Reimann, Lienen.

Von Mittwoch, den 9. October bis Montag, den 21. October, werde ich von Bremen abwesend sein.

Dr. E. Focke,

Ohrenarzt,

Bremen, Sandstraße 1.

Zum Verkauf gepflückte **Wahräpfel**.
Reimann, Lienen.

Allen praktischen Landwirthen wird dringend zum

Abonnement

empfohlen, die bereits im 43. Jahrgange wöchentlich 2 Mal in 1 1/2—2 Bogen erscheinende

Allgemeine Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe.

Central-Annoncenblatt für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft. Preis pro Quartal 4 Mark. Für alle die Land- und Forstwirtschaft berührenden

Annoncen

dürfte es ein wirksameres Organ nicht geben. à Zeile 30 Pf. — Insertions-Aufträge nimmt die Expedition dieses Bl. entgegen. Probenummern gratis und franco von der

Expedition der Allgemeinen Zeitung für deutsche Land- und Forstwirthe. Berlin W., Körnerstraße 24.

Zu kaufen gesucht.

Ein **Papageien-Bauer**. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zu verkaufen.

Scheiben- und ausgelebten Honig.
Fr. Schlüter.

Zu vermieten.

Auf Mai mein **Wohnhaus**, im Ganzen oder getheilt.

Wwe. Putscher.

Gefunden.

In meiner **Wirthschaft ein Markstück**.
H. Wiechmann.

Warnung.

Ich möchte die **Klatsch-Modamen** warnen, nicht in der Stadt herumzuklatschen, daß ich gute Leute schlecht mache, sonst muß ich gerichtliche Hülfe in Anspruch nehmen. Es wäre besser, wenn sich die **Klatsch-Modamen** bei ihrer eigenen Nase anfassen.

Wwe. Laufenau.

Täglich frisch geräucherte Male
H. de Vries.

Fahrplan

der **Bahnstrecke Nordenham-Hude** vom 15. Mai bis auf Weiteres.

Richtung: Nordenham-Hude.

Stationen.		Morg.		Abds.
		P.-3.	G. 3.	
Nordenham	Abfahrt	6.23	11.50	7. 0
Großenfiel	"	6.25	11.55	7. 5
Kleinenfiel	"	6.30	12.05	7. 10
Rodenkirchen	"	6.40	12.15	7.17
Golzwarden	"	6.45	12.25	7.25
Brake	Ankunft	6.54	12.35	7.31
	Abfahrt	6.59	12.55	7.36
Hammelwarden	"	7. 5	1.—	7.44
Esfleth	"	7.15	1.15	7.50
Berne	"	7.20	1.30	8. 0
Neuenkoop	"	7.30	1.40	8. 5
Hude	Ankunft	7.38	1.50	8.15

Richtung: Hude-Nordenham.

Stationen.		Morg.		Nachm.		Abds.
		P.-3.	P.-3.	P.-3.	P.-3.	
Hude	Abfahrt	9.15	3.—	9. 3		
Neuenkoop	"	9.20	3.5	9. 8		
Berne	"	9.25	3.10	9.15		
Esfleth	"	9.35	3.20	9.25		
Hammelwarden	"	9.40	3.30	9.30		
Brake	Ankunft	9.54	3.39	9.42		
	Abfahrt	10.6	3.49	9.47		
Golzwarden	"	10.10	3.55	9.51		
Rodenkirchen	"	10.20	4.—	10.—		
Kleinenfiel	"	10.30	4.10	10. 8		
Großenfiel	"	10.40	4.15	10.13		
Nordenham	Ankunft	10.50	4.21	10.18		

Angek. und abgeg. Schiffe.

Hamburg, 4. Oct. von
Vineta, Schweichel Zauque
Charlotte, Bruno Manta
off Start Point, 2. Oct. nach
Johann, Hagens westwärts
B. Ayles, 28. Aug. von
J. D. Lübben, Hinrichs Liverpool
Chorham, 2. Oct. von
Union, Mey Cronstadt
Swatow, 24. Aug. von
Humbold, Etoll Chesoo
Falmouth, 6. Oct. von
Atlantic, Erge Westmexico
B. v. Freden, Meyer Cap Hayti
In See gesprochen:
20. August 15° S. und 52° W.
Aolus, Reiners nach der Westküste